



Kneißl, Gudrun, Geierwally - Heimatfilm - im Wandel der Zeit

13. – 16. Januar 2011



Veranstaltet vom Bezirk Mittelfranken,
dem Bayerischen Landesverein für Heimatpflege
und dem Filmhaus Nürnberg



Bayerischer Landesverein
für Heimatpflege e.V.



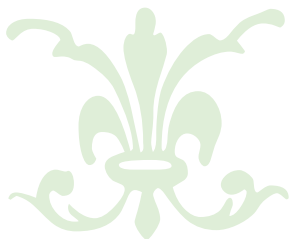
Kneißl, Gudrun, Geierwally – Heimatfilm im Wandel der Zeit

13. – 16. Januar 2011

Heimatfilme und Filme oder Krimis mit Regionalbezug haben Konjunktur. Anders als im klassischen Heimatfilm, der in Altbayern, im Schwarzwald oder in Norddeutschland spielt, bilden heute fast alle deutschen Regionen die Kulisse für Filme mit Lokalkolorit. Dieses Phänomen in Film und Fernsehen lässt die Frage aufkommen, in welcher Traditionslinie diese Entwicklung zu sehen ist, was Heimatfilme über die Jahre so attraktiv für das Publikum machte und warum es heute ein Revival regionaler Filme aller Art gibt. Die Veranstaltung geht daher der Frage nach, wie sich der Heimatfilm entwickelte, wie er sich verändert hat und welche zeithistorischen Ausprägungen zu erkennen sind.

Der Heimatfilm als originär in Deutschland entstandenes Filmgenre entwickelte sich aus dem Bergfilm der 1920er Jahre und erlebte seine Blütezeit nach dem Zweiten Weltkrieg, als der Schrecken von Krieg und Zerstörung in der Darstellung heiler Natur, einfacher Weltbilder und glücklicher Menschen kompensiert werden sollte. Im Zusammenhang mit der 68er-Bewegung kamen dann realistische und ungeschönte Darstellungen hinzu, die stark sozialpolitisch geprägt waren. Die aktuellen Heimatfilme zeigen demgegenüber häufig einen spielerischen, humorvollen Umgang mit dem Begriff „Heimat“ und verwischen oftmals die Genre Grenzen.

Die Filmreihe präsentiert paradigmatische Heimatfilme von den 1920er Jahren bis heute, die jeweils von einem Experten vorgestellt und in den historischen Kontext gestellt werden. Im Anschluss an die Vorstellungen besteht Gelegenheit zur Diskussion.



Donnerstag, 13. Januar 2011 || 18.00 Uhr

Eröffnung

Begrüßung:


Bezirkstagspräsident Richard Bartsch

Grußwort:

Prof. Dr. Julia Lehner, Kulturreferentin der Stadt Nürnberg

Festrede:

Prof. Dr. Albert Scharf, Bayerischer Landesverein für Heimatpflege, Intendant des Bayerischen Rundfunks a.D.

 **Albert Scharf** wurde in München geboren, wo er auch Jura, Geschichte und Philosophie studierte. Nach einer Tätigkeit im Bayerischen Staatsministerium der Finanzen ging er 1966 zum Bayerischen Rundfunk, dem er von 1990 bis 2002 als Intendant vorstand. Es folgten weitere zahlreiche Aufgaben in der Medienlandschaft – so etwa der Vorsitz in der ARD oder das Amt des Präsidenten der Europäischen Rundfunkunion. Davon unabhängig engagierte er sich ehrenamtlich in verschiedenen kulturellen und akademischen Ämtern, beispielsweise als Stellvertretender Vorsitzender des Bayerischen Landesvereins für Heimatpflege.

Einführung in das Gesamtprogramm:

Dr. Andrea M. Kluxen, Kulturreferentin des Bezirks Mittelfranken und Bezirksheimatpflegerin

Ort:

Foyer Filmhaus Nürnberg im KunstKulturQuartier (Kopfbau, 2. OG)
Königsstraße 93 – 90402 Nürnberg

Am Donnerstag, den 13. Januar 2011, findet im Anschluss an den Eröffnungsfilm „Gudrun“ im Festsaal des KunstKulturQuartiers ein Empfang statt.



Programmübersicht

Donnerstag, 13. Januar 2011

- 18.00 Uhr Kopfbau, 2. OG **ERÖFFNUNG**
Festrede: Prof. Dr. Albert Scharf
- 19.30 Uhr Festsaal **GUDRUN**
D 1992, 97 Min., Regie: Hans W. Geißendörfer
Im Gespräch:
Hans W. Geißendörfer und Fitzgerald Kusz
Moderation: Herbert Heinzelmann
- Anschließend im Festsaal **EMPFANG**

Freitag, 14. Januar 2011

- 13.00 Uhr Filmhauskino **KERWASAU**
D 2008, 37 Min., Regie: Krischan Dietmeier
und Nico Degenkolb
Einführung: Klaus Lutz
- 15.00 Uhr Filmhauskino **HEIDI (1952)**
CH 1952, 100 Min., Regie: Luigi Comencini
- 16.00 Uhr Komm-Kino **SILBERWALD**
Im Gespräch:
Christoph Girardet und Christiane Schleindl
- 18.00 Uhr Filmhauskino **KOLBERG**
D 1945, 111 Min., Regie: Veit Harlan
Einführung: Hans-Christian Täubrich



Programmübersicht

Samstag, 15. Januar 2011

- 12.00 Uhr Foyer Filmhaus **DIE 50ER JAHRE: KOSTÜMWETTBEWERB**
- 13.00 Uhr Filmhauskino **DIE CHRISTEL VON DER POST**
D 1956, 98 Min., Regie: Karl Anton
Einführung: Herbert Heinzelmann
- 15.00 Uhr Festsaal **HEIDI (1965)**
A 1965, 94 Min., Regie: Werner Jacobs
- 17.00 Uhr Filmhauskino **JAGDSZENEN AUS NIEDERBAYERN**
D 1969, 85 Min., Regie: Peter Fleischmann
Einführung: Christiane Schleindl
- 20.00 Uhr Filmhauskino **MATHIAS KNEISSL**
D 1971, 94 Min., Regie: Reinhard Hauff
Einführung: Dr. Wolfgang Pledl

Sonntag, 16. Januar 2011

- 11.00 Uhr Filmhauskino **DIE GEIER-WALLY**
D 1921, 98 Min., Regie: Ewald André Dupont
Musikbegleitung: Nico-Jan Beckers (Akkordeon)
und Auke Reuvers (Klarinette)
Einführung: Martin Wolzsmüller
- 15.00 Uhr Filmhauskino **HEIDI – IN DEN BERGEN**
J 1974, 90 Min., Regie: Isao Takahata u.a.
- 15.00 Uhr Festsaal **WER FRÜHER STIRBT IST LÄNGER TOT**
D 2006, 105 Min., Regie: Marcus H. Rosenmüller
Einführung: Dr. Norbert Göttler
- 19.00 Uhr Filmhauskino **FREIWILD. EIN WÜRZBURG-KRIMI**
D 2007, 90 Min., Regie: Manuel Siebenmann
Einführung: Dr. Stephanie Heckner
Im Gespräch: Peter Probst (Drehbuchautor),
Thomas Schmauser (Hauptdarsteller)
Moderation: Markus Aicher (Bay. Rundfunk)



Donnerstag, 13. Januar 2011 || 19.30 Uhr

Filmgespräch: Hans W. Geißendörfer, Fitzgerald Kusz und Herbert Heinzelmann

Gudrun

D 1991, 97 Min., Regie: Hans W. Geißendörfer, Drehbuch: Fitzgerald Kusz, Hans W. Geißendörfer, mit: Kerstin Gmelch, Barbara Thummet, Roman Mitterer u.a.

Eine Geschichte um Verrat und enttäuschte Zuneigung am Ende des Zweiten Weltkriegs. Während der Vater der 12jährigen Gudrun in Russland kämpft, beginnt ihre Mutter ein Verhältnis mit einem SS-Offizier. Das Kind wird daher aufs fränkische Land zu seiner Großmutter abgeschoben. Dort freundet sich Gudrun mit Fritz an, der aus der Hitler-Jugend ausgeschlossen wurde. Sie sprechen über ihre Träume und Sehnsüchte und vertrauen sich gegenseitig ihre Geheimnisse an. Doch Fritz wird Gudruns größtes Geheimnis verraten.

Hans W. Geißendörfer entwickelte die Geschichte zusammen mit Fitzgerald Kusz und inszenierte in seiner fränkischen Heimat ein stimmungsvoll fotografiertes Zeitbild über Schuld, Unschuld und das Ende der Kindheit. „Gudrun“ entstand nach dem Drehbuch von Fitzgerald Kusz, den vor allem interessierte, wie die Kindheit im Zweiten Weltkrieg war. Ausgangspunkt für den Film wurde Hermann Glasers Kaleidoskop des Erinnerns „Und du meinst, so bliebe es immer“, eine „Spurensuche in Franken und anderswo“, wo von einem Dorf die Rede ist, in dem der Autor seine Ferien verbrachte, einer Idylle fernab der Kriegswirren.

Hans W. Geißendörfer wurde in Augsburg geboren und ist als Regisseur, Autor und Produzent weithin bekannt. Er studierte Germanistik, Theaterwissenschaften, Psychologie und afrikanische Sprachen an den Universitäten Marburg, Erlangen, Wien und Zürich. 1968 fand er als Regieassistent bei George Moore den Einstieg ins Filmgeschäft. Sein Regiedebüt gab er ein Jahr später mit dem Film „Der Fall Lena Christ“. Mit seiner Filmgesellschaft „GFF KG“ produziert Geißendörfer seit 1985 zusammen mit dem WDR die Fernsehserie „Lindenstraße“. „Die gläserne Zelle“ brachte ihm eine Oscar-Nominierung für den besten fremdsprachigen Film.

Fitzgerald Kusz aus Nürnberg studierte Anglistik und Germanistik in Erlangen, war als „assistant teacher“ in England tätig und bis 1982 Lehrer an einem Nürnberger Gymnasium. Seither ist Kusz freier Schriftsteller. Er ist Mitglied in der Deutschen Akademie der Darstellenden Künste, im PEN und im Verband Deutscher Schriftsteller. Neben zahlreichen Ehrungen erhielt er 1983 den Wolfram-von-Eschenbach-Preis des Bezirks Mittelfranken.

Ort: Festsaal im KunstKulturQuartier, Königstraße 93 – 90402 Nürnberg

Eintritt: 6,50 € / Freudentkarte und mit ZAC-Rabatt: 4,50 €

Anschließend findet im Festsaal des KunstKulturQuartiers ein Empfang statt.

Freitag, 14. Januar 2011 || 13.00 Uhr || Einführung: Klaus Lutz

Kerwasau

D 2008, 37 Min., Regie: Krischan Dietmaier und Nico Degenkolb, Drehbuch: Krischan Dietmaier und Nico Degenkolb

Ein Dorf. Ein Fest. Eine Sau. Der Film „Kerwasau“ begleitet ein fränkisches Dorf in den Ausnahmezustand Kirchweih und zeigt dabei die vielen Facetten einer alten Tradition auf.

Der Dokumentarfilm von Jugendlichen zum Thema Heimat beruht auf der Idee, den eigentümlichen Brauch der „Kerwasau“ in Petersaurach – dem Heimatdorf eines der beiden Filmemacher – zu dokumentieren. Das zweiköpfige Team begleitet die Organisatoren der Kirchweih, die „Kerwaboam“, mehr als eine Woche lang. Zusätzlich wurden Interviews und Hintergründe gesammelt, die ein umfassendes Bild auf den Brauch werfen.

Klaus Lutz ist pädagogischer Leiter des Medienzentrums Parabol, Fachberater für Medienpädagogik des Bezirks Mittelfranken und Dozent an der Georg-Simon-Ohm-Fachhochschule für den Bereich Medienpädagogik. Unter anderem ist er verantwortlich für das jährlich stattfindende „Mittelfränkische Jugendfilmfestival“.

Ort: Filmhauskino im KunstKulturQuartier, Königstraße 93 – 90402 Nürnberg

Eintritt: frei





Freitag, 14. Januar 2011 || 18.00 Uhr || Einführung: Hans-Christian Täubrich

Kolberg

D 1945, 111 Min., Regie: Veit Harlan, Drehbuch: Veit Harlan, Alfred Braun, Thea von Harbou, mit: Heinrich George, Kristina Söderbaum, Paul Wegener u.a.

Im Herbst 1806 belagern Napoleons Truppen die pommersche Festung Kolberg, die nach der Niederlage der preußischen Armee bei Jena und Auerstedt allein in Preußen noch entschlossenen Widerstand leistet. Unter der Führung des Bürgermeisters Joachim Nettelbeck und des Stadtkommandanten Major Gneisenau beteiligt sich die ganze Bevölkerung am Kampf. Schließlich siegen die Kolberger über die Franzosen.

Der Farbfilm basiert auf dem Schauspiel „Kolberg“ von Paul Heyse (1935) und der Autobiografie Joachim Nettelbecks. 1943/44 im Auftrag von Goebbels als „Durchhaltefilm“ entstanden, schildert er in propagandistischer und geschichtsverfälschender Weise den Widerstand der Kolberger Bürger gegen die Franzosen. Um die Ereignisse als historisches Beispiel für einen erfolgreichen Endkampf darzustellen, wurde die Rahmenhandlung in das Jahr 1813 verlegt, als Gneisenau den preußischen König Friedrich Wilhelm III. durch die Schilderung der Rettung Kolbergs davon überzeugte, sein Volk und seine Armee zum Kampf gegen Napoleon aufzurufen.

„Kolberg“ wurde am 30. Januar 1945 gleichzeitig in Berlin und in der umkämpften Atlantikfestung La Rochelle uraufgeführt und sollte die Bevölkerung zum Durchhalten bis zum propagierten Endsieg animieren. Nach 1945 wurde der Film in allen vier Besatzungszonen verboten und ist bis heute ein Vorbehaltsfilm.

Der Begriff „Heimat“ wird in „Kolberg“ – wie generell in den nationalsozialistischen Propaganda- und Unterhaltungsfilmern – national interpretiert und weicht damit ab von der ursprünglichen Interpretation des Begriffs.

Hans-Christian Täubrich, geboren in Berlin, studierte Geschichte und Anglistik in Göttingen. Ab 1980 übernahm er Konzeption und Management großer kulturhistorischer Ausstellungen in Museen (u.a. in Berlin, Nürnberg, München, Zürich, Frankfurt). Seit 1997 war er Projektleiter für das Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände Nürnberg, dem er seit der Eröffnung 2001 als Direktor vorsteht. Darüber hinaus ist er für die Entwicklung des Projekts „Memorium Nürnberger Prozesse“ verantwortlich.

Ort: Filmhauskino im KunstKulturQuartier, Königstraße 93 – 90402 Nürnberg
Eintritt: 6,50 € / Freudenkarte und mit ZAC-Rabatt: 4,50 €

Samstag, 15. Januar 2011 || 12.00 Uhr

„Die 50er Jahre“

Kostümwettbewerb zum Film „Die Christel von der Post“

Hier gibt es etwas zu gewinnen:

1. Preis: ein Wochenende für zwei Personen in Rothenburg o. d. Tauber

„Auf den Spuren der Christel von der Post“: zwei Übernachtungen im Doppelzimmer im Gasthof „Zur Silbernen Kanne“ mit reichhaltigem Frühstück, an beiden Abenden Drei-Gänge-Menü, freier Eintritt ins Reichsstadtmuseum und ins Kriminalmuseum, Stadtführung mit dem Nachtwächter durch die historische Altstadt, „Kuschelstunde“ im „Aktiv & Vital Wellnesscenter“ mit Massage, Rosenbad unterm Sternenhimmel in einer goldenen Badewanne mit einem Glas Sekt.

2. Preis: zwei Karten für eine Faschingsprunksitzung mit dem Bezirkstagspräsidenten

3. Preis: zwei Karten für die Freizeitmesse in Nürnberg

Was dafür getan werden muss? Einfach stilecht gekleidet zum Film kommen! Der Kreativität der Kinofans sind keine Grenzen gesetzt: Vom Petticoat bis zum „New Look“ von Dior, vom Halbstarkeoutfit bis zum eleganten Frack, von der Elvis-Tolle bis hin zum stimmigen Accessoire ist alles möglich. Dann gibt es an Ort und Stelle zur Musik der Adenauer-Zeit typische 50er-Jahre-Häppchen und eine Jury wählt die drei besten Ideen aus.

Jury: Bezirkstagspräsident Richard Bartsch
Dr. Andrea M. Kluxen, Kulturreferentin des Bezirks Mittelfranken
Brigitte Korn M.A., Kulturreferat der Stadt Nürnberg
Dr. Renate Kubli, Leiterin Industriemuseum Lauf
Dr. Wolfgang Pledl, Bayerischer Landesverein für Heimatpflege

Moderation: Birgit Lang, Bezirksjugendring Mittelfranken

Jeder, der mitmacht, bekommt einen Hula-Hoop-Reifen geschenkt (solange unser Reifen-Vorrat reicht).

Wir danken dem Industriemuseum Lauf für seine Unterstützung!

Ort: Foyer Filmhaus im KunstKulturQuartier (Kopfbau, 1. OG)
Königstraße 93 – 90402 Nürnberg

13.00 Uhr Prämierung der besten Kostüme

Ort: Filmhauskino im KunstKulturQuartier, Königstraße 93 – 90402 Nürnberg



Samstag, 15. Januar 2011 || 13.00 Uhr || **Einführung: Herbert Heinzelmann**

Die Christel von der Post

D 1956, 98 Min., Regie: Karl Anton, Drehbuch: Franz Marischka, mit: Gardy Granass, Hardy Krüger, Claus Biederstaedt, Paul Hörbiger u.a.

Christel ist Briefträgerin und mit dem biedereren Kriminalassistenten Horst verlobt. Den Hochzeitswunsch muss sie jedoch immer wieder verschieben, da Horst erst dann heiraten möchte, wenn er seine künftige Frau und Familie auch finanziell versorgen kann. Als Horsts Jugendfreund, der berühmte Startrompeter Mecky Doppler, überraschend zu Besuch kommt, gerät Christels Liebe zu Horst ins Wanken. Beim großen Festzug, auf dem Mecky auftreten soll, muss Christel sich entscheiden.

Unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg hatte der (west)deutsche Heimatfilm zwei gesellschaftliche Ziele. Zunächst stabilisierte er Heimat als privates Rückzugsgebiet sowie Zufluchtsort für viele „Heimatvertriebene“. Im Wirtschaftswunder der 1950er Jahre begann er dann, Heimat als Ziel touristischer Sehnsüchte zu etablieren. Karl Antons „Die Christel von der Post“ gehört in die zweite Kategorie. Der Titel appelliert an die Operettenseligkeit („Der Vogelhändler“) des reiferen Publikums. Die Handlung um einen Startrompeter in Rivalität zu einem bürgerlichen Kriminalassistenten um eine Postbeamtin soll zugleich die schlagerverwöhnte Jugend in die Kinos locken. Im Zentrum aber steht Rothenburg als Handlungsort und damit als Kulisse für eine Art filmischen Ferienprospekt. Dass der Höhepunkt des Geschehens in einen Festzug gelegt ist, beweist, dass die Deutschen wieder feiern wollten und konnten.

Herbert Heinzelmann wurde in Berching geboren und studierte Germanistik, Politische Wissenschaft, Theaterwissenschaft und Philosophie in Erlangen. 15 Jahre lang war er Redakteur für Theater und Film im Feuilleton der „Nürnberger Zeitung“, danach freier Publizist und Medienpädagoge. Hinzu kamen Lehraufträge für Medienwissenschaft an der Universität Erlangen-Nürnberg sowie die wissenschaftliche und publizistische Tätigkeit für die Bundeszentrale für Politische Bildung, die Mitarbeit an regionalen und überregionalen Kulturprojekten und die Arbeit als Autor für den Bayerischen Rundfunk. Zunehmend widmet er sich Texten zur Esskultur und Kulinarik. Der Journalist lebt und arbeitet in Nürnberg.

Ort: Filmhauskino im KunstKulturQuartier, Königstraße 93 – 90402 Nürnberg
Eintritt: 6,50 € / Freundeskarte und mit ZAC-Rabatt: 4,50 €

Samstag, 15. Januar 2011 || 17.00 Uhr || **Einführung: Christiane Schleidl**

Jagdszenen aus Niederbayern

D 1969, 85 Min., Regie: Peter Fleischmann, Drehbuch: Peter Fleischmann nach dem Stück von Martin Sperr, mit: Martin Sperr, Angela Winkler, Hanna Schygulla u.a.

Mitte der 1960er Jahre in einem niederbayerischen Dorf: Abram, ein junger Mechaniker, kehrt in das Dorf zurück, in das er und seine Mutter nach dem Krieg als Vertriebene einquartiert wurden. Als durchsickert, dass er homosexuell ist und selbst von seiner Mutter öffentlich beschimpft wird, treten ihm Hass und Verachtung entgegen. Abram ist nicht der einzige Außenseiter in der Dorfgemeinschaft, doch gibt es unter diesen keine Solidarität. Die von allen verachtete und als Hure verschriene Magd Hannelore bringt ihm als einzige Zuwendung und Verständnis entgegen. Als sich herumspricht, dass Hannelore von Abram schwanger ist, eskaliert die Situation und die Aggression der Bevölkerung entläßt sich in einer hysterischen Treibjagd auf Abram.

Als Vorlage des Films diente das gleichnamige sozialkritische Volkstheaterstück von Martin Sperr, der selbst in der Nachkriegszeit in einem bayerischen Dorf aufgewachsen war. Er sah das Stück als allgemeine Parabel auf „die Jagd von Menschen auf Menschen“. Regisseur Peter Fleischmann gehörte zu jener Generation junger deutscher Autorenfilmer, die den westdeutschen Nachkriegsfilmbildung nachhaltig prägten. Mit „Jagdszenen aus Niederbayern“ begründete er die Ära des kritischen deutschen Heimatfilms. Bei der Premiere gab es eine Welle der Entrüstung und zugleich wurde der Film, der zwei Bundesfilmpreise erhielt, von der Filmkritik bejubelt.

Christiane Schleidl wurde in Nürnberg geboren. Nach Studium an der Georg-Simon-Ohm-Fachhochschule Nürnberg und Ausbildung zur Medienpädagogin und Filmdozentin wurde sie Vorsitzende des Kinos im Komm e.V., Filmdozentin beim Bildungszentrum, Mitglied im Organisationsteam der „Filmvilla“ und des Filmhauskinos des Bildungszentrums. Sie erhielt das Kulturstipendium der Stadt Nürnberg für die Erstellung des Teilentwicklungsplans Film und war Gründungsmitglied der StummfilmMusiktage Erlangen, des Filmmusikfestes Nürnberg und von „Perspektive“, dem Nürnberger Filmfestival der Menschenrechte. Christiane Schleidl ist seit 2000 Leiterin des Filmhauses Nürnberg und seit 2006 Vorsitzende des Bundesverbandes kommunaler Filmarbeit. Zudem tritt sie als Jurorin bei verschiedenen Filmfestivals in Erscheinung.

Ort: Filmhauskino im KunstKulturQuartier, Königstraße 93 – 90402 Nürnberg
Eintritt: 6,50 € / Freundeskarte und mit ZAC-Rabatt: 4,50 €



Samstag, 15. Januar 2011 || 20.00 Uhr || Einführung: Dr. Wolfgang Pledl

Mathias Kneißl

D 1971, 94 Min., Regie: Reinhard Hauff, Drehbuch: Martin Sperr, Reinhard Hauff, mit: Hans Brenner, Ruth Drexel, Rainer Werner Fassbinder u.a.

Mathias Kneißl wurde 1875 als Kind eines Müllers und einer Italienerin geboren. Da die Mutter Ausländerin und ihr Bruder ein gesuchter Verbrecher war, gerät die Familie schon früh mit der Obrigkeit in Konflikt. Nach mehreren Zusammenstößen der Familie mit der Polizei erhält der 18jährige Mathias eine mehrjährige Gefängnisstrafe. Nach seiner Entlassung kann er auch in der Fremde nicht mehr Fuß fassen. Schließlich kehrt er in seine Heimat zurück und lebt von Raubzügen und Wilderei. Durch Verrat wird er zwar aufgespürt, kann jedoch nach einer wilden Schießerei fliehen, bei der ein Gendarm getötet und ein anderer schwer verletzt wird. Danach jagt ihn die gesamte Bayerische Polizei. Obwohl er sich mit Hilfe der Bevölkerung des Öfteren der Festnahme entziehen kann, wird Mathias Kneißl 1901 doch festgenommen und ein Jahr später hingerichtet.

Reinhard Hauff erzählt in seinem Film, der überwiegend im mittelfränkischen Weißenburg gedreht wurde, die Geschichte des Mathias Kneißl von seiner Jugend bis zu seiner Verhaftung. Im Gegensatz zum populären Mythos zeigt Hauff seinen „Helden“ nicht als schillernde oder gar wohlthätige Räuberfigur, sondern als einen sozialen Außenseiter, der von Anfang an am Rand der Gesellschaft lebte und Rückhalt nur bei armen Bauern und Knechten fand. Hauffs Kritik an der Gesellschaft zielte aber auch ganz bewusst auf die Gegenwart. „Mathias Kneißl“ ist deshalb weniger ein historisch-dokumentarischer Film als ein sozialkritischer Film, der beispielhaft zeigen soll, wie Menschen zu Außenseitern gemacht und bestehende Klassenunterschiede aufrecht erhalten werden.

Dr. Wolfgang Pledl, im oberen Rottal aufgewachsen, studierte in München Geschichte, Germanistik, Soziologie und Politikwissenschaft. Nach der Promotion mit dem Schwerpunkt Bayerische Landesgeschichte arbeitete er zunächst als Filmemacher und Archivar, um dann zum Bayerischen Landesverein für Heimatpflege zu wechseln, wo er seitdem sowohl heimatpflegerischen Grundfragen nachgeht als auch die Bereiche Museum, Geschichtspflege und Archäologie betreut.

Ort: Filmhauskino im KunstKulturQuartier, Königstraße 93 – 90402 Nürnberg
Eintritt: 6,50 € / Freundeskarte und mit ZAC-Rabatt: 4,50 €

Sonntag, 16. Januar 2011 || 11.00 Uhr || Einführung: Martin Wölmüller

Die Geier-Wally

D 1921, 98 Min., Regie: Ewald André Dupont, Drehbuch: Ewald André Dupont nach dem Roman „Geier-Wally“ von Wilhelmine von Hillern, mit: Henny Porten, Wilhelm Dieterle, Albert Steinrück u.a.

Stummfilm mit Live-Musik von Nico-Jan Beckers (Akkordeon) und Auke Reuvers (Klarinette)

Walburga Stromminger, einzige Tochter eines reichen Bergbauern, ist als Hof-erbin vorgesehen. Sie zieht einen Lämmergeier als Haustier auf und wird deswegen „Geier-Wally“ genannt. Als junge Frau verliebt sie sich in den „Bären-Joseph“. Stromminger möchte seine Tochter jedoch lieber mit dem Bauernsohn Vinzenz verheiraten, was Wally kategorisch verweigert. Daraufhin verbannt der Vater sie als Schaf- und Ziegenhüterin auf eine Hochalm. Nur der Geier begleitet sie. Erst nach dem Tod Strommingers kehrt sie vom Berg zurück. Da allerdings wird sie mit der Falschmeldung konfrontiert, ihr Joseph sei schon an eine andere Frau vergeben. In blinder Wut schwört Wally, denjenigen zu heiraten, der ihr den Bären-Joseph tot vor die Füße legt. Die Ereignisse spitzen sich daraufhin dramatisch zu.

E. A. Dupont verfilmte 1921 erstmals die Romanvorlage von Wilhelmine von Hillern mit Henny Porten in der Hauptrolle, die die Geier-Wally mit glühender Leidenschaft und großem Gespür für die vielen Facetten dieser eigenwilligen Frau verkörpert. Ihre Liebe zum stolzen und starrsinnigen Bären-Joseph, die tragischen Verwicklungen, die beinahe alle ins Unglück stürzen, die erhabene Bergwelt – Duponts Inszenierung strotzt vor großen Gefühlen und erstaunt dabei immer wieder mit einem für die damalige Filmkunst ungewöhnlichen Realismus, unterstützt durch die Authentizität der Außenaufnahmen.

Martin Wölmüller wurde in Prittriching (Lkr. Landsberg am Lech) geboren und ist bis heute in dieser Region sesshaft geblieben. Der gelernte Maurer und Sprachwissenschaftler kümmert sich seit 1988 hauptberuflich um die regionale Kultur in Bayern, anfangs in den Bereichen Brauch, Tracht und Sprache; seit 2003 ist er Geschäftsführer des Bayerischen Landesvereins für Heimatpflege.

Nico-Jan Beckers und **Auke Reuvers** studierten am Konservatorium Enschede. Als Duo treten die Musiker bei Festivals und Theaterproduktionen auf und spielen für Funk und Fernsehen. Sie sind Spezialisten für Stummfilm-musik und haben speziell für „Die Geier-Wally“ Musik von Leos Janacek, Erik Satie und Philip Glass arrangiert.

Ort: Filmhauskino im KunstKulturQuartier, Königstraße 93 – 90402 Nürnberg
Eintritt: 8,00 € / Freundeskarte und mit ZAC-Rabatt: 6,00 €



Sonntag, 16. Januar 2011 || 15.00 Uhr || **Einführung: Dr. Norbert Göttler**


Wer früher stirbt ist länger tot

D 2006, 105 Min., Regie: Marcus H. Rosenmüller, Drehbuch: Marcus H. Rosenmüller, Christian Lerch, mit: Markus Krojer, Fritz Karl, Jule Ronstaedt, Franz Xaver Brückner u.a.

Seit dem Tod seiner Frau lebt der Kandlerwirt Lorenz mit seinen beiden Söhnen Franz und Sebastian allein und betreibt mühsam Wirtshaus und Landwirtschaft. Als der elfjährige Sebastian erfährt, dass seine Mutter bei seiner Geburt starb und sein großer Bruder ihm einredet, er sei daran schuld, müsse deshalb nach seinem Tod ins Fegefeuer, wird er von Alpträumen gequält. Daher beschließt er, sich durch gute Taten von seinen Sünden reinzuwaschen. Die Stammtischbrüder in der Wirtschaft seines Vaters stehen ihm dabei mit freundschaftlichem Rat zur Seite. Sebastians sittlicher Übereifer führt jedoch nicht zum gewünschten Erfolg, sondern zu einer Verkettung tragisch-komischer Umstände.

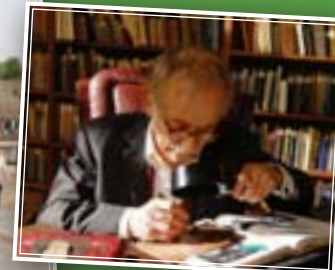
Marcus H. Rosenmüllers Tragikomödie mit originellem Plot und vielen unverbrauchten Einfällen ist der gelungene Versuch, zeitgenössische Themen wie Tod und Sterblichkeit, Volksreligiosität und Kinderängste, Dialekt und Wandel der ländlichen Gesellschaft filmisch aufzugreifen. Gleichzeitig steht „Wer früher stirbt, ist länger tot“ paradigmatisch für eine neue Art des Heimatfilms jenseits aller Klischees.

Der Debütfilm von Marcus H. Rosenmüller wurde mehrfach ausgezeichnet, unter anderem mit der „Lola“, dem Deutschen Filmpreis 2007 für den „Besten Spielfilm in Silber“, die „Beste Regie“, „Das Beste Drehbuch“ und die „Beste Filmmusik“.

 **Norbert Göttler** studierte in München Philosophie, Theologie und Geschichte. Außerdem absolvierte er eine Regieausbildung beim Hörfunk und Fernsehen des Bayerischen Rundfunks. Seit 2002 ist Göttler Lehrbeauftragter für Publizistik, Kreatives Schreiben und Wissenschaftsjournalistik an der Hochschule für Philosophie SJ in München. Der freie Publizist, Schriftsteller und Fernsehregisseur ist zudem Kreisheimatpfleger des Landkreises Dachau, Ordentliches Mitglied des deutsch-schweizer PEN-Zentrums, der Europäischen Akademie der Wissenschaften und Künste (Wien) und des Münchner Presse-Clubs sowie Co-Präsident der Literatenvereinigung „Münchner Turmschreiber“.

Ort: Festsaal im KunstKulturQuartier, Königstraße 93 – 90402 Nürnberg

Eintritt: 6,50 € / Freundeskarte und mit ZAC-Rabatt: 4,50 €



Sonntag, 16. Januar 2011 || 19.00 Uhr

Einführung: Dr. Stephanie Heckner

Filmgespräch: Thomas Schmauser, Peter Probst; Moderation: Markus Aicher


Freiwild. Ein Würzburg-Krimi


D 2008, 90 Min., Regie: Manuel Siebenmann, Drehbuch: Peter Probst, mit: Thomas Schmauser, Teresa Weißbach, André Jung u.a.


Nahe Würzburg wird die Leiche von Angela Lopez gefunden. Der einheimische Kommissar Haller kann nicht verstehen, wie in so einer malerischen Umgebung solche Verbrechen geschehen können. Seine Kollegin Sacher ist eine karrierebewusste und in München ausgebildete Kommissarin, die mit der Mentalität ihres Kollegen zurecht kommen muss. Beide finden heraus, dass die Mexikanerin als Au-pair-Mädchen bei Familie Täschner lebte, deren Sohn Nick sich verdächtig macht, als er spurlos verschwindet.


Der Würzburg-Krimi „Freiwild“ hat 2008 die inzwischen vom Grimme-Institut nominierte Heimatkrimireihe des Bayerischen Fernsehens eröffnet. Der Film hat mit der besonderen Verbindung aus Spannung, Humor und regionaler Verwurzelung eine Tonart gesetzt, die inzwischen für die gesamte Reihe zum Markenzeichen geworden ist. Dabei ist der Heimatbegriff mehr emotional als geografisch gefasst. Es geht weniger um Landschaften als um die innere Landkarte, die jede Figur in sich trägt – in der Ausformung des je eigenen Gefühls zu dem Ort an dem sie lebt, dem Grad von Verbundenheit, von Beheimatet- und Fremdsein. Regionalität wird in den Heimatkrimis nicht klischeehaft verbrämt. Geerdet und mit Humor versucht jeder Film seiner Region nachzuspüren.

Am Ende stellt sich heraus, dass sich ein unterschiedliches Heimatgefühl weniger aus der Verschiedenheit der Regionen ergibt, als aus dem Grad der emotionalen Verbundenheit mit dem Ort, an dem die Figuren leben. So ist das Heimatgefühl auch eine Brücke zwischen allen Regionen.


Dr. Stephanie Heckner wurde in Siegen geboren und studierte in München Germanistik, Deutsch als Fremdsprache und Philosophie. Sie promovierte 1989 mit einer Arbeit über den österreichischen Autor Robert Müller. Seit 1997 ist sie für den Bayerischen Rundfunk tätig. Bis 2006 leitete sie die Redaktion „Serien“ in der ARD und war als Executive Producer u.a. für „Marienhof“, „Verbotene Liebe“, „Aus heiterem Himmel“, „Sternenfänger“ und „Türkisch für Anfänger“ zuständig. 2006 übernahm sie die Redaktionsleitung „Reihen und Mehrteiler“, u.a. für die „Donna Leon“-Reihe. Für das Bayerische Fernsehen etablierte sie die für den Grimmepreis nominierte Heimatkrimireihe.

 Thomas Schmauser aus Burgebrach (Ofr.) ist Film- und Theaterschauspieler. Er studierte von 1992-96 an der Fachakademie für Darstellende Kunst in München Schauspiel und gehört seit 2007 zum Ensemble der Münchner Kammerspiele. Neben seiner Rolle in „Freiwild“ war er u.a. auch in der Reihe „Bella Block“ und in der Neufilmung des „Räuber Kneißl“ von 2008 zu sehen.

 Peter Probst ist Drehbuchautor und Schriftsteller. Er studierte Katholische Theologie, Germanistik und Italienische Literatur in seiner Heimatstadt München und in Rom. Außerdem war er Regieassistent, Regisseur und Dozent an Filmakademien. Seit 1982 verfasste er etwa neunzig Drehbücher, vor allem für Fernsehspiele und Kriminalfälle wie den „Tatort“.

 Markus Aicher war nach seinem Studium an der Universität München verantwortlich für die Konzeption und Organisation der „Israelischen Filmwoche München“ und des Programmschwerpunkts „Filme aus dem Nahen Osten“ bei den Tagen des Unabhängigen Films Augsburg. Seit 1990 ist er beim Bayerischen Rundfunk in verschiedenen Positionen tätig, seit 1995 bei Radio Bayern 3 verantwortlich für Kino/Film.

Ort: Filmhauskino im KunstKulturQuartier, Königstraße 93 – 90402 Nürnberg

Eintritt: 6,50 € / Freundeskarte und mit ZAC-Rabatt: 4,50 €



Im Rahmen des Filmhauskino-Kinderprogramms

Heidi (1952)

CH 1952, 100 Min., Regie: Luigi Comencini, Drehbuch: Richard Schweizer, Wilhelm M. Treichlinger nach dem Roman von Johanna Spyri, mit: Elsbeth Sigmund, Heinrich Gretler, Thomas Klameth u.a.

Heidi führt mit ihrem Großvater, dem Alm-Öhi, auf einer Alm ein unbeschwertes Leben. Eines Tages holt Heidis Tante das Kind aus der Idylle, um es mit nach Frankfurt in das Haus des reichen Herrn Sesemann und seiner gelähmten Tochter Klara zu nehmen. Während Klara durch Heidis fröhliches Wesen aufblüht, leidet diese schon bald unter fürchterlichem Heimweh.

Luigi Comencinis Film ist die erste deutschsprachige Verfilmung von Johanna Sypri's weltbekanntem Kinderbuch „Heidis Lehr- und Wanderjahre“ (1880) und gilt in seiner natürlichen, aber auch konventionellen Darstellung bis heute als beste Umsetzung des Klassikers.

Freitag, 14. Januar 2011 um 15 Uhr,

Ort: Filmhauskino im KunstKulturQuartier

Heidi (1965)

A 1965, 94 Min., Regie: Werner Jacobs, Drehbuch: Richard Schweizer, Michael Haller nach dem Roman von Johanna Spyri, mit: Eva Maria Singhammer, Gustav Knuth, Gertraud Mittermayr u.a.

Die Handlung ist nahezu identisch mit der Verfilmung von Heidi aus dem Jahr 1952, also eine Art Remake in Farbe, jedoch in eine modernere Welt übertragen.

Samstag, 15. Januar 2011 um 15 Uhr

Ort: Festsaal im KunstKulturQuartier

Heidi – In den Bergen

J 1974, 90 Min., Regie: Isao Takahata u.a., Drehbuch: Isao Takahata, Hayao Miyazaki

Zuschnitt der ersten drei Episoden der gleichnamigen japanischen Zeichentrick-Fernsehserie (1974), die vom Leben des in die Schweizer Bergwelt verfrachteten kleinen Waisenkindes Heidi erzählt, die sich mit ihrem vermeintlich griesgrämigen Großvater und dem gleichaltrigen Ziegenhirten Peter anfreundet.

„Heidi“ ist eine frühe Zusammenarbeit von Drehbuchautor Isao Takahata und Regisseur und Oscar-Preisträger Hayao Miyazaki, den späteren Gründern des weltberühmten Anime-Studios Ghibli. In der Anime-Umsetzung der Romanvorlage wird vor allem das Spannungsverhältnis von Natur und Zivilisation aufgegriffen und zum thematischen Schwerpunkt gemacht.



Zur Vorbereitung der Serie reiste das Produktionsteam in die Schweiz, um vor Ort zu recherchieren und Fotos zu machen. Alle in der Serie vorkommenden Gebäude und Orte haben reale Vorbilder.

„Heidi“ brachte eine in Europa bisher unbekannte Menge an Merchandising-Artikeln für Kinder mit sich. Die Figur tauchte auf Bettwäsche, Tassen, Malbüchern, Geschirr usw. auf.

Sonntag, 16. Januar 2011 um 15 Uhr

Ort: Filmhauskino im KunstKulturQuartier, Königstraße 93 – 90402 Nürnberg

Eintritt: jeweils 3,60 €

Gruppen ab 10 Personen (nur bei vorheriger Anmeldung und gleichzeitiger Kartenabholung): 3,10 €



Kneißl, Gudrun, Geierwally – Heimatfilm im Wandel der Zeit

Eine Begleitausstellung

13. – 16. Januar 2010

Öffnungszeiten: während des Heimatfilm-Festivals, Eintritt: frei

Parallel zur Filmreihe thematisiert eine Ausstellung die Entwicklung des Heimatfilms von den Anfängen bis heute sowie die dazugehörigen, sich ständig wandelnden Vorstellungen, Kontinuitäten und Diskontinuitäten. Daneben sollen auch der Begriff „Heimat“ mit seinen unterschiedlichen Konnotationen, die Heimatschutzbewegung sowie Heimat als ein von Verlust bedrohtes Domizil mit all seinen Sehnsuchtsprojektionen, als Ort der Erinnerung, aber auch als Ort des Scheiterns behandelt werden. Der historisch-politische Kontext der verschiedenen Heimatfilme und die darin reflektierten gesellschaftlichen Mentalitäten finden ebenfalls Berücksichtigung.

Ort: Foyer Filmhaus Nürnberg im KunstKulturQuartier (Kopfbau, 1. OG) Königstraße 93 – 90402 Nürnberg



Videoinstallation – präsentiert von der KUNSTHALLE NÜRNBERG

Silberwald

Drei-Kanal-Videoinstallation
loop: 12 Minuten
2010

Eine überschaubare, moralisch festgefügte und ethisch unveränderbare Welt: der Heimatfilm der 1950er Jahre entspricht perfekt der Funktion des Kinos als Traummaschine, als Sehnsuchtsmotor und Parallelerfahrung. Er erschafft eine Klischeewelt, deren eigentümliche Faszination offenbar bis heute kaum nachgelassen hat.

„Silberwald“ richtet den Blick auf die paradox überinszenierte Unversehrtheit im deutschen Nachkriegskino. Drei synchronisierte Projektionen erzeugen sich ständig erneuernde Tableaux, die einerseits die Austauschbarkeit der Bildentwürfe des Heimatfilmgenres offenbaren, zugleich aber als suggestive Landschaftspanoramen den Betrachter vereinnahmen. Die harmlos erscheinenden Auftritte, Gesten und Handlungen seiner archetypischen Protagonisten in der ihnen zugeschriebenen Konstruktion von Natur verdichtet „Silberwald“ zu einer Erzählung über Beziehung und Einsamkeit, Rivalität und Orientierungslosigkeit, Angst und Verdrängung.

Ein delierendes Idyll: manchmal komisch, oft bedrückend.



Christoph Girardet, geboren 1966; 1988–94 Studium an der HBK Braunschweig; seit 1989 Videos und Videoinstallationen, teilweise in Zusammenarbeit mit Volker Schreiner oder Matthias Müller; Ausstellungen und Präsentationen auf Filmfestivals weltweit; lebt und arbeitet in Hannover.

Öffnungszeiten: 13. bis 19. Januar 2011, 11 bis 21 Uhr

Eintritt: frei

Ort: Komm-Kino im KunstKulturQuartier
Königstraße 93 – 90402 Nürnberg

Freitag, 14. Januar 2011 || 16.00 Uhr

Christiane Schleindl im Gespräch mit Christoph Girardet

Ort: Komm-Kino im KunstKulturQuartier
Königstraße 93 – 90402 Nürnberg

„Kneißl, Gudrun, Geierwally Heimatfilm im Wandel der Zeit.“



Informationen

Bezirk Mittelfranken – Bezirksheimatpflege

Petra Klenk-Müller, Sonja Heinrichmeier
Danziger Straße 5 · 91522 Ansbach
Telefon: 0981 / 4664-5007, -5002
www.bezirk-mittelfranken.de · E-Mail:
bezirksheimatpflege@bezirk-mittelfranken.de

Konzept und Koordination

Dr. Andrea M. Kluxen, Bezirk Mittelfranken
Julia Krieger M.A., Bezirk Mittelfranken
Mikosch Horn M.A., Filmhaus Nürnberg
Dr. Wolfgang Pleidl, Bayerischer Landesverein
für Heimatpflege

Ausstellung

Daniel Goltz M.A., Bezirk Mittelfranken

Redaktion

Matthias Fetzter

Gestaltung

Willi Bauer, Information und Form

Bildquellennachweis

DIE CHRISTEL VON DER POST
Fotoarchiv/Deutsche Kinemathek, Berlin
FREIWILD
Bayerischer Rundfunk, München
DIE GEIER-WALLY
Deutsches Filminstitut – DIF e.V., Frankfurt
GUDRUN
Deutsches Filminstitut – DIF e.V., Frankfurt
HEIDI (1952)
Croco Film, Berlin
HEIDI (1965)
Deutsches Filminstitut – DIF e.V., Frankfurt
HEIDI – IN DEN BERGEN
Globus Film, Neufahrn
JAGDSZENEN AUS NIEDERBAYERN
Deutsches Filminstitut – DIF e.V., Frankfurt
KOLBERG
Deutsches Filminstitut – DIF e.V., Frankfurt
MATHIAS KNESSL
Deutsches Filminstitut – DIF e.V., Frankfurt
WER FRÜHER STIRBT IST LÄNGER TOT
Movienet Film GmbH, München



Veranstalter

Bezirk Mittelfranken – Bezirksheimatpflege

Danziger Straße 5 · 91522 Ansbach
Telefon: 0981 / 4664-5002
www.bezirk-mittelfranken.de · E-Mail:
bezirksheimatpflege@bezirk-mittelfranken.de

Bayerischer Landesverein für Heimatpflege e.V.

Ludwigstraße 23 Rgb. · 80539 München
Telefon: 089 / 286629-0
E-Mail: info@heimat-bayern.de
www.heimat-bayern.de

Filmhaus Nürnberg im KunstKulturQuartier

Königstraße 93 – 90402 Nürnberg
Telefon: 0911 / 231 7340
E-Mail: filmhaus@stadt.nuernberg.de
www.filmhaus.nuernberg.de

Veranstaltungsort

Filmhaus Nürnberg im KunstKulturQuartier
Kino und Festsaal – Adresse siehe oben

Telefonische Kartenreservierung

Filmhaus Nürnberg · 0911 / 231 7340

ZAC-Rabatt gilt für Abonnenten der Nürnberger Nachrichten und Nürnberger Zeitung mit den angeschlossenen Heimatzeitungen unter Vorlage der ZAC-Karte.

Dauerkarten für alle Vorführungen des Festivals können für 30,00 € an der Kinokasse erworben werden. Hierfür gibt es keine Ermäßigung.

